



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Litteratur

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

kann getrost sagen, daß in keinem andern Lande der Welt so etwas möglich wäre. Überall sonst stehen die feindlichen Parteien zusammen, sobald die Nationalität dem Auslande gegenüber ins Spiel kommt; nur Deutsche fühlen sich über solche Beschränktheit erhaben. Oder sollten die Herren in der altberühmten Reichsstadt, die mit Stolz einen Zola, Sardou und Konforten als Eideshelfer herbeirufen, vielleicht keine Deutschen sein, sondern zu jenen Elementen gehören, die sich heute überall zu Wortführern des „deutschen Volkes“ aufwerfen? In diesem Falle könnte man sie allerdings nicht unberufen nennen, da sie die Sache ihrer Nation vertreten würden gegen die unzulässigen Deutschen in Düsseldorf.



## Litteratur

England unter den Tudors von Dr. Wilhelm Busch, a. o. Professor an der Universität Leipzig. Erster Band. Stuttgart, J. G. Cotta, 1892

Der erste Band dieses groß angelegten Werkes enthält nur die Geschichte des ersten Tudors. Heinrich der Siebente ist den Augen der Welt bisher durch die aufdringlichen Gestalten des Vorgängers und des Nachfolgers verdeckt worden — hat ihm doch auch Shakespeare in der Reihe seiner Königsdramen keine Stelle eingeräumt —, aber das vorliegende Buch beweist, daß er nicht bloß als zufälliger Begründer einer berühmten Dynastie Beachtung verdient. Mit fester Hand und umsichtigem Blick hat er England in die Bahn gelenkt, auf der es zur Weltmacht emporsteigen sollte. Ein tragisches Verhängnis wollte es, daß seinen Nachfolgern jener Sinn fürs Volkswohl abging, der seine Bemühungen um die Begründung der englischen Industrie und des englischen Welthandels befeelte. Wie nämlich seine Worte und Thaten beweisen, wollte er zwar England reich machen, „aber dieser Reichtum sollte so weit wie möglich verteilt sein, nicht in den Händen einzelner Kapitalisten vereint werden“ (S. 310). Man darf gespannt darauf sein, wie sich von diesem Gesichtspunkte aus die Regierung der übrigen drei Tudors bei Busch ausnehmen wird.

Kleine Schriften zur Geschichte und Kultur. Von Ferdinand Gregorovius. Dritter Band. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1892

Der dritte Band der „Kleinen Schriften“ des Verfassers der „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter“ enthält wie die frühern Bände eine bunte Folge von Aufsätzen, die doch zum allergrößten Teil den italienischen Eindrücken und Erinnerungen des Schriftstellers ihre Entstehung verdanken. Neben sein ausgeführten biographischen Bildern, wie „Der Hegelianer Augusto Vera“ und „Clemens August Merz“, neben belebten Schilderungen wie „Die Villa Malta in Rom und ihre deutschen Erinnerungen“, „Die Villa Ronzano“, „Das Bourbonenschloß Caserta“, historischen Skizzen wie der über „Die Abruzzesen. Ihre Geschichte und ihre Kunstdenkmäler“ und der geschichtsphilosophischen „Die großen Monarchien oder die Weltreiche in der Geschichte“ finden sich kunsthistorische Abhandlungen „Zwei wieder auferstandne antike Figuren von Erz“ und die vergleichende „Das römische Passionspiel im Mittelalter und in der Renaissance und das deutsche Passionspiel in Tirol“, auch bloße inhaltreiche Kritiken, wie die über Luigi Zumi's „Ar-

kundenbuch der Stadt Orvieto," kurz jene zahlreichen Späne, die bei den großen Lebensarbeiten eines Forschers, Darstellers und Wanderers wie Ferdinand Gregorovius abfallen und abfallen müssen. Bei der feinen Beobachtungsgabe und dem klaren und vornehmen Stil, die dem hochgebildeten Manne eigen waren, wird auch dieses bunte Allerlei aufmerksame und dankbare Leser finden.

Die Wahrheit auf der Bühne. Eine Studie von Hans Sittenberger. Wien, A. Bauer, 1893

Wenn das Getöse und die aus den verschiedensten Quellen strömende Sündflut des Naturalismus irgend etwas Gutes haben, so ist es der Umstand, daß sie Anlaß zu Untersuchungen geben, die einfach genug sind, deren Ergebnisse auch nicht als neue „Offenbarungen“ verkündet werden können, die aber doch dem gesunden Menschenverstande hier und da wieder zu seinem Rechte verhelfen. Eine solche Untersuchung ist die vorliegende von Hans Sittenberger. Sie wendet sich gegen die Forderungen der Naturalisten, und zwar indem sie die Frage nach der moralischen und ästhetischen Zulässigkeit der vollen Lebenswahrheit auf der Bühne beiseite schiebt und dafür die der praktischen Durchführbarkeit dieser Lebenswahrheit eingehend erörtert. Sie geht aus von den zunächst aus den räumlichen Verhältnissen des Theaters erwachsenden drei Gesetzen, die die Bühne und das Spiel durchweg beherrschen: dem Gesetz der Perspektive, dem Gesetz der Übersichtlichkeit und dem Gesetz der größern Intensität, weist nach, daß, analog den Raumverhältnissen der Bühne, die Beleuchtung, das Spiel und die Sprache des Schauspielers, ja daß jede dramatische Komposition, die spielbar und wirkungs- und nur eindrucksfähig sein will, unter den gleichen Gesetzen steht. „Genau so wie die Bühne und das Spiel wird also auch die dramatische Komposition von den Gesetzen der Perspektive, der Übersichtlichkeit und der größern Intensität beherrscht. Objektive Wahrheit ist auf der Bühne unmöglich, ja sie würde, falls sie möglich wäre, doch nur den Eindruck der Unwahrheit machen. Alles, was man erreichen kann, ist subjektive Wahrheit, d. i. Wahrscheinlichkeit.“ Der Verfasser kann diese Dinge gar nicht besprechen, ohne den Widersinn dessen, was sich naturalistische Ästhetik nennt, in gelegentlichen Bemerkungen zu streifen. Des Hauptpunktes, daß besagte Ästhetik im Grunde den Begriff der Kunst leugnet und die Phantasie als „ein rudimentäres Denken, auf das man in Zukunft völlig verzichten können,“ geringschätzt, wird nur im Eingang und am Schluß der Schrift gedacht.

## Schwarzes Bret

Reichsgesetzblatt Nr. 2083. Bekanntmachung, betreffend einen Nachtrag zu der Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands einerseits und Österreichs und Ungarns andererseits rücksichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände in Gemäßheit des § 1 letzter Absatz der Ausführungsbestimmungen zum internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr. Vom 24. März 1893.

Wenn die ganze Bekanntmachung so geschrieben ist, dann werden sie nicht viel Menschen verstehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig  
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig